

Scheinschwangere Hunde und legere Männer

Geistreich Wolfgang Joop präsentiert bei der Parfümerie Mußler seinen neuen Duft – und sich selbst. *Von Daniela Eberhardt*

Das Obergeschoss ist in dunkles Türkis getaucht. Es gibt Champagner und Häppchen. Junge Frauen sprühen kräftig in die Luft. Es geht schließlich um den neuen Herrenduft „Freigeist“ von Wolfgang Joop. Mit einer Stunde Verspätung rauscht der begnadete Modedesigner und Selbstdarsteller in den Raum. Er rauscht wirklich, blaues Hemd, den supermodischen Schal um den Hals geschlungen, topaktuell zerrissene Jeans, Boots dazu, die Jacke überm Arm, in der Hand die Sonnenbrille. Das Haar sitzt perfekt, das Lächeln auch. Strahlend begrüßt er die 18 handverlesenen VIP-Kundinnen und die Presse. „Tolles Jackett“, lobt er den leicht irritierten Kameramann. „Super Bluse, Givenchy?“, fragt er einen Stehtisch weiter. „Nein, namenloser Italiener.“ „Die sind immer viel schneller“, meint er. So geht Mode, zack, zack.

Wolfgang Joop posiert gerne fürs gemeinsame Foto. Er nimmt auf dem Drehhocker Platz und herzt als erste Marissa. Sie hat heute ihren zehnten Geburtstag, die Mutti hat sie mitgenommen. Kannte sie Joop vorher? „Nein“, sagt sie leise. „Noch

ein Kind“, ruft der Designer und nimmt eine Frau im besten Alter andeutungsweise auf den Schoß. Charme hat er.

Dann bittet er zum Kurzinterview, er sei sehr ausschweifend, wurde vorher gewarnt. Wohl war! „Ich bin viel zu früh aufgestanden“, stöhnt er. Schuld war Lottchen, sein Hund, „ein Rhodesian Ridgeback und scheinschwanger“. Mon Dieu! Er zückt sein Handy und zeigt Fotos von Lottchen und Gretchen, der Dalmatinerhündin. Sie habe er „gebraucht“ gekauft, beziehungsweise in New York einem Nachbarn abgeschwätzt. „War teurer als jeder Hund vom Züchter.“

Dann kommt er doch auf seinen Duft. „Freigeist“ sei ein Begriff, der in allen Zivilisationsgegenden verstanden werde, beharrt er. „Wunderkind“ (der Name seiner Modelinie) sei ja auch ein urdeutsches Wort. Die Zeiten hätten sich geändert. „Früher musste alles international klingen, deshalb haben Jil Sander und Joop auch funktioniert. Stellen Sie sich mal vor, Jil hätte Heidi Sander geheißen.“ Inzwischen hält Joop deutsche Worte für viel provokanter als französische: „Olala, l’amour, chichi.“

„Arbeit ist die beste Therapie gegen das Altwerden.“

Wolfgang Joop,
deutscher Modedesigner

„You are very Sturm and Dräääng“, so werde in den USA eine bestimmte Geisteshaltung umschrieben, doziert Joop weiter. Freigeist also sei ein Duft für den legeren Menschen, der seine eigene Meinung habe. Natürlich meint er auch sich selbst damit. 65 Jahre ist er jetzt. In diesem Alter gehen andere golfen, er kommt auf Werbetour nach Stuttgart. Die Frage nach dem Alter ist ihm in letzter Zeit wohl oft gestellt worden, denn er antwortet druckreif: „Arbeit ist die beste Therapie gegen das Altwerden, gegen die Depression der Älteren, nicht mehr gebraucht zu werden.“ Dann erzählt er noch, dass er in ein paar Wochen Großvater von Zwillingen wird. Ein Mädchen und ein Junge, von Tochter Florentine. „Da will man doch nicht trödeln.“ Also geht es am Abend gleich wieder zurück nach Potsdam.

Vorher aber ist noch öffentliche Signierstunde im Erdgeschoss. Schließlich ist Joops Besuch auch ein Geburtstagsgeschenk: Die Parfümerie Mußler, ein Stuttgarter Familienunternehmen, das in dritter Generation von Mattias und Susanne Mußler geführt wird, besteht seit 75 Jahren. 1935 eröffnete Otto Mußler seinen Friiersalon an der Neuen Brücke. Sein Sohn Otto junior entwickelte das Unternehmen zum Parfümeriefilialisten. Heute nennt man sich Mußler Beauty und begreift Schönheit umfassend: von der Hot Stone Massage bis zur Handtasche. Das dürfte Herrn Joop gut gefallen haben.



Wolfgang Joop ist mit 65 Jahren ein großer Charmeur, ein glänzender Unterhalter und ein echter Hingucker. Foto: Michael Steinert

Bad Cannstatt

Schwäbisches auf den Mundarttagen

Bis zu 900 Freunde des Schwäbischen werden von 23. April an wieder in diversen Cannstatter Lokalisationen erwartet. Dann beginnt die 13. Auflage der Cannstatter Mundarttage. Zum Auftakt befasst sich der Nürtinger Link Michel im Steiggemeindehaus (19.30 Uhr) mit dem „Schweigen der Männer“. Am selben Ort stehen einen Tag später ebenfalls von 19.30 Uhr an „Die Maultaschen“ mit „Schnitzel – Tupfer – Temperamente“ auf der Bühne.

Bereits seit einigen Jahren gehört der Literaturspaziergang durch Bad Cannstatt auf den Spuren der schwäbischen Seele fest ins Programm der Mundarttage. Er findet dieses Mal am Sonntag, 25. April, 15 Uhr, statt. Der Startpunkt ist der Thaddäus-Troll-Platz an der Wilhelmsbrücke.

Einen Höhepunkt der Mundarttage bildet das Maibaumfest, das am 30. April um 17 Uhr auf dem Marktplatz beginnt. Da gibt es neben dem Kinderumzug verschiedene Brauchtumsdarbietungen und den Tanz in den Mai. Zum Abschluss der Mundarttage veranstalten die Weingärtner Bad Cannstatt am 4. und 5. Juni (jeweils 19 Uhr) einen schwäbischen Abend mit Theater, Wirtshausmusik und einer Verkostung von Cannstatter Weinen. loj

// Alle Informationen im Internet unter www.cannstatter-mundarttage.de